

# Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

N<sup>o</sup> 337.

Dresden, am 25. December.

1837.

Hundert neun und fünfzigste öffentliche Sitzung der I. Kammer, am 1. December 1837,

(Abend Sitzung.)

(Beschluss.)

Berathung über die Anlegung eines Waisenhauses zu Großhennersdorf. — Berathung der Differenzen hinsichtlich der Actienvereine. — Fertigung von Schriften. —

**Präsident:** Ohne in das Materielle einzugehen, erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Oft und viel habe ich in der Kammer davon sprechen hören, daß man für die Volkserziehung Etwas thun müsse. Sehr viel ist davon gesprochen worden, daß dies die erste Pflicht der Stände sei; erst die zweite ist das Geld; die zweite! erlaube ich mir zu wiederholen, denn die erste steht mir höher und hat auch der Kammer immer höher gestanden. Denn sie selbst hat sich auf diesen ausgezeichneten Standpunct gestellt und wird sich bis auf den letzten Augenblick darauf erhalten. Nun aber ist es mir höchst schmerzlich, ich gestehe es, ein Anerbieten zurückgewiesen zu sehen, was auf das wahre, höhere Wohl der Menschen hinzielt, und besonders Derjenigen, die nicht im Stande sind, eine bessere Bildung zu erhalten. Sehr oft ist in dieser Kammer davon gesprochen worden, man möge doch die Menschen vom Verderben zurückziehen; man möge selbst pekuniäre Opfer für Diejenigen zu bringen nicht scheuen, die vielleicht in eine schlimme Lage gerathen, damit sie nicht später dem Zuchthause anheim fallen, was aber um so eher der Fall sein wird, wenn sie in der Jugend zu Bagabonden gebildet worden sind. Ich wiederhole, es würde einen schmerzlichen Eindruck auf mich machen, wenn ein solches Anerbieten zurückgewiesen würde, und es könnte die Folge haben, daß dergleichen künftig nicht sogleich wieder vorkommen möchte. Gerade in jenem Landestheile sind der Opfer sehr viele gebracht worden. Man hat das Seminar nach dem Kriege hergestellt, ohne daß der Staat nur einen Groschen dazu gegeben hat. Es sind große Fonds dazu vorhanden, und ich erlaube mir noch auf einen, auf den des Hrn. v. Mostitz aufmerksam zu machen, der für das Schulwesen unaufgefordert dargeboten wurde. Diese Fonds kommen zunächst zwar jener Gegend zu gute. Sie kommen aber auch in weit höheren Summen, als die ist, welche hier in Anspruch genommen wird, dem gesammten Staate zu gute. Ich würde im Gegentheile angemessen finden, man nehme dankbar ein solches Anerbieten an, damit der Geist der Wohlthätigkeit erhalten und anderweit geweckt werde, um Erbietungen der Art auch künftig zu machen. Ich würde glauben, es sei sehr

zweckmäßig, auf dem rechten Elbufer endlich eine Anstalt der Art zu begründen. Ich spreche vom rechten Elbufer; von dem Kreisdirektionsbezirk, der mir nahe steht, oder von einer Provinz ist gar nicht die Rede. Ich erhebe mich hier für ganz Sachsen und spreche nach meiner Pflicht und behaupte, daß doch Etwas in Bezug auf das platte Land von Sachsen geschehen müsse. Wenn wir aus einander gingen und jenes Anerbieten, ohne darauf eingehen zu wollen, zurückwiesen, wäre hart. Um deswillen muß ich mich dringend verwenden, daß man die Deputation ersuche, heute oder morgen diese Angelegenheit noch zu berathen; und ich glaube, daß dann ein angemessener Beschluß noch von dieser Ständeversammlung, die nicht gewohnt ist, sich zu übereilen, sondern gründlich zu berathen, gefaßt werden könnte.

**Bürgermeister Gottschald:** Es sind Aeußerungen auch aus dem Munde des Hrn. Präsidenten von mir gehört worden, die gegen das, was ich erwähnt habe, gerichtet zu sein schienen. Ich muß daran erinnern, daß ich Referent in der Sache war, die Veranlassung in der Sache gegeben hat. Die Kammer wird sich erinnern, mit welcher Wärme ich den Gegenstand behandelt habe, und ich glaube sagen zu können, daß derselbe mit besonderer Lust und Liebe von mir behandelt worden ist. Ich glaube hierbei zugleich meine Gesinnung in Bezug auf eine gewisse Klasse an den Tag gelegt zu haben, und ich fürchte nicht zu vernachlässigen, als sei ich einer von denen, die der Erziehung derselben entgegenstehen. Im Gegentheile, es ist mein Wunsch, und es ist mein sehnlichster Wunsch, daß eine Anstalt hervorgerufen werde, die im Sinne des Petenten errichtet wird. Aber ich spreche zugleich die Ueberzeugung aus, daß die Absicht der Deputation keineswegs erreicht werden wird; ich fürchte vielmehr, daß durch die Anstalt, die durch die Staatsregierung hergestellt werden soll, die wohlmeinende Gesinnung des Petenten gänzlich verfehlt wird und somit auch mein Wunsch unerfüllt bleibt, der dahin gerichtet ist, einer Klasse von Unglücklichen ein besseres Loos zu bereiten.

**Vizepräsident D. Deutrich:** In sofern in den Aeußerungen des Hrn. Präsidenten über den Vorschlag der Deputation ein Vorwurf zu liegen schien, als wenn wir kein Interesse für die Unglücklichen hätten, für welche Etwas gethan werden soll, so muß ich diesen Vorwurf auf das bestimmteste abweisen. Gerade deshalb, weil wir ein sehr großes Interesse für die Unglücklichen haben, die wir im Sinne und Geiste der ständischen Anträge in das Auge fassen, weil wir glauben, daß durch die hier in Anspruch genommenen Summen mehr geschehen kann, als uns hier vorgeschlagen wird; deswegen sind wir